

Caspar Morgeneyer

1603 – 1681

Vater von 700 Morgeneyers

und der



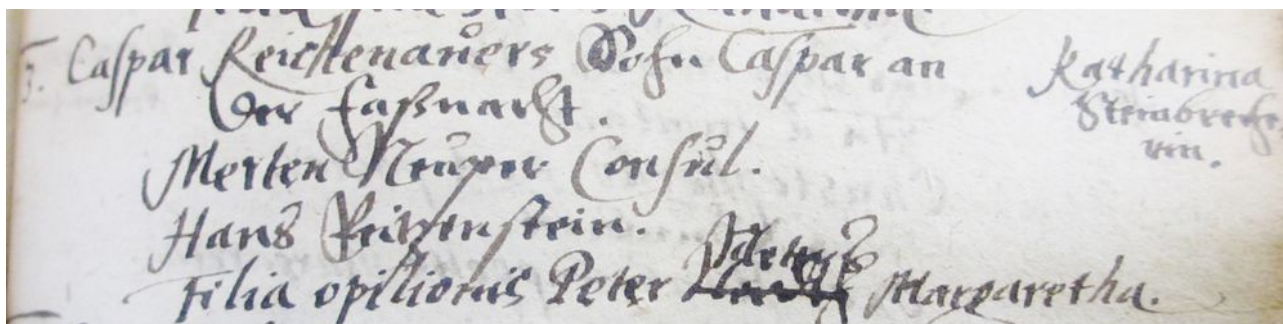
Dreißigjährige Krieg

von Hartmut Morgeneyer

2018

Caspar Marcheneyer oder Morgeneyer ist für alle nach ihm geborenen und auf diesen Namen getauften Kinder der einzige Stammvater. Das konnte mit großer Sicherheit nachgewiesen werden. Von seinem Leben ist mehr bekannt als von vielen seiner Abkömmlinge. Er lebte in einer von Not und Tod begleiteten Zeit, hat aber auch frohe Stunden verbracht. Wir können nur ein lückenhaftes Bild zeichnen. Es tritt vor uns wie ein zerschlissenes Gewand, das er wahrscheinlich oft tragen musste. Die Löcher müssen wir mit den Flickern unserer Phantasie schließen.

Caspar Morgeneyer wurde am 8. März 1603 in Mühltroff als Caspar Reichenauer geboren. Hier seine Taufurkunde aus dem Mühltruffer Kirchenbuch:



1603 Caspar Reichenauers Sohn **Caspar** an der Faßnacht. Katharina Steinbrecherin .
Merten Neuper Consul. - Hans Pritzenstein. - Filia opilionis (Tochter des Schäfers) Peter Netens (?)
Margaretha.

Fastnacht war nach dem damals in Sachsen (bis 1700) geltenden Julianischen Kalender der 8. März. Da wir heute nach dem Gregorianischen Kalender rechnen, müssen wir seinen Geburtstag am 18. März feiern !

Das Geburtsdatum ist das erste Problem, das zweite ist der Familienname. Er wurde später in Marcheneyer und Morgeneyer geändert, auch andere Schreibarten kommen vor.

Der Vergleich späterer Urkunden (hier nicht aufgeführt) lässt als gesichert zu, dass Caspar als Reichenauer geboren und als Morgeneyer gestorben ist.

Vor ihm - 1601 - und nach ihm - 1605 sind noch zwei Schwestern getauft worden. Sonst kommt der Name Reichenauer nicht im Kirchenbuch vor.

Caspar Reichenauers Vater war Schuster. Er nannte seinen einzigen Sohn wieder Caspar. Er war Bürger Mühltruffs und wählte für die Paten seiner drei Kinder ebenfalls Mitglieder der Mühltruffer Bürgerschaft aus, so den Consul (Ratsherr) Neuper, die Tochter des Lehrers und die Eheleute Pritzenstein. Nach der Konfirmation - Mühltruff gehörte zum Kurfürstentum Sachsen und war lutherisch - erlernte der junge Caspar sicher auch das Schusterhandwerk bei seinem Vater, wie es damals üblich war.

Als Caspar 15 Jahre alt war, brach in Deutschland der Dreißigjährige Krieg aus. Dabei gerieten die sächsischen Kurfürsten zwischen die Fronten, die Folgen waren verheerend. Anfangs standen sie zum katholischen Kaiser, um den Reichsfrieden zu wahren. 1631, als die schwedischen Truppen im Lande standen, verbündeten sie sich wider Willen und ohne großen Nutzen mit denen. 1635 schlossen sie mit dem Kaiser Frieden, wieder ohne großen Nutzen, denn nun kämpften die Schweden gegen sie. Erst 1645 hörten die Kampfhandlungen im Land nach einem neuen Sonderfrieden auf und schließlich wurde der Dreißigjährige Krieg nach langen Verhandlungen in Münster und Osnabrück beendet.



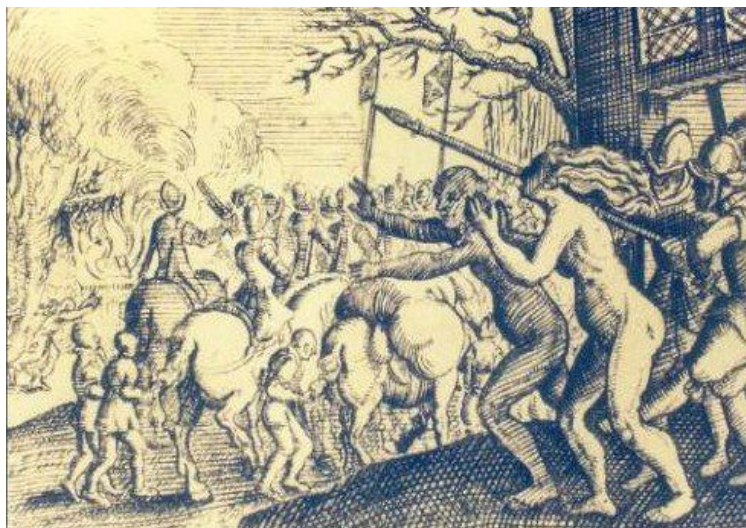
Jacques Callot. Der Galgenbaum

Das Kriegsgeschehen sollte zwischen 1618 und 1648 vollkommen außer Kontrolle geraten. Das erste Opfer war wie immer die wehrlose Zivilbevölkerung. Die Heerscharen aller Mächte fielen geradezu barbarisch übereinander her und machten dabei alles dem Erdboden gleich, das auf ihrem Weg lag. Im Schlepptau hatten sie regelrechte Hundertschaften an Zivilpersonen.

Die Menschen flüchteten vor der Armut und vor den einfallenden Truppen. Doch längst nicht nur ins nächste Fürstentum, sondern dorthin, wo man auf Frieden und Nahrung hoffen konnte. Es war ganz einfach, man ging soweit einen die Füße trugen. Eltern schickten ihre Kinder ins Unbekannte, um sie zu schützen und opferten sich selbst den blutrünstigen Attacken der Soldaten. In den Kriegswehen verloren die Menschen alles, so dass sie oftmals nichts mehr, als die Kleider am Leib und das eigene Leben hatten.

Die Verwüstungen durch diesen Krieg waren unermesslich. Die Bevölkerung und mit ihr ganze Ortschaften war in vielen Landesteilen einfach ausradiert worden. Manche familienkundliche Forschungen enden heute zur Zeit des dreißigjährigen Krieges im Nichts, weil alle Kirchenbücher durch einfallende Truppen geplündert und verbrannt wurden.

Grenzenlose Armut, extreme Hungersnöte und entvölkerte Landstriche waren die traurige Bilanz des Krieges. In Zahlen ausgedrückt: Das Reich hatte bei Kriegsbeginn ca. 20 Mio. Einwohner – der Krieg dezimierte diese Zahl um 15 bis 20 Prozent.



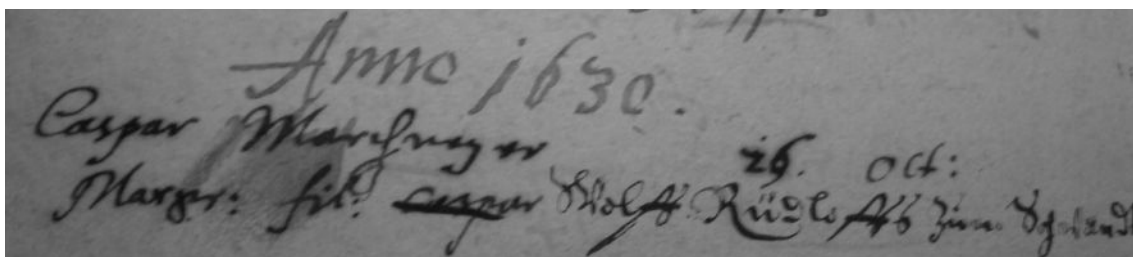
Aus dem Theatrum Europaeum : Vergewaltigung von Frauen und Jungfrauen.

Bis 1623 währte der böhmisch-pfälzische Krieg. Die kaiserlichen Truppen siegten in Böhmen und vertrieben große Teile der Bevölkerung, zum Teil nach Sachsen. Diese kamen über den Erzgebirgskamm auch ins Vogtland. Caspars Familie lernte den Krieg kennen. 1630 griff Schweden in den Krieg ein. Obwohl Sachsen protestantisch war, wurde das Land nicht verschont. Die leidende Bevölkerung wusste nicht mehr, wer Freund oder Feind war.



Zeitgenössische Darstellung des Zeitzeugen Ulrich Franck

Am 16. Oktober 1630 heiratete Caspar Machneyer in Mühltröff Margaretha, die Tochter von Wolff Rüdloff aus Schwand. Im Kirchenbuch steht:



Das ist zugleich die älteste Urkunde der zusammenhängenden Morgeneyer-Linien, wenn man von den Mühltröffer Reichenauer- Urkunden absieht.

Schwand ist ein Dorf südlich von Mühltröff. Über die Familie Rüdloff habe ich nichts Näheres erfahren. Wir sehen aber gleich, dass sie für Verbreitung der Morgeneyer keine Bedeutung hat.



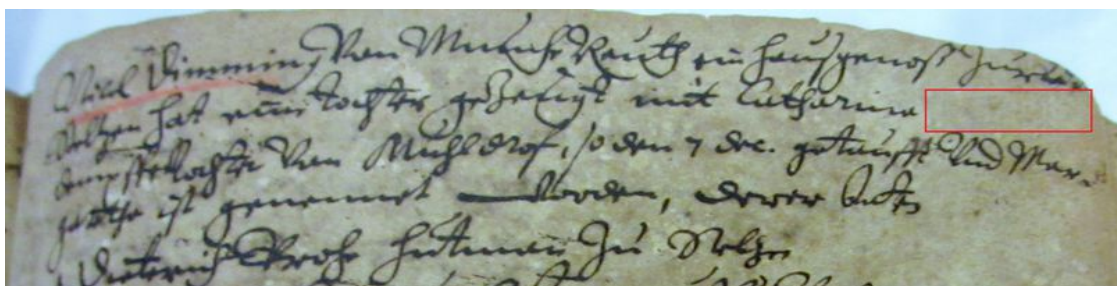
Ansicht des Dorfes Schwand. November 2013

Ich nehme an, dass Caspar bei der Heirat Schuster war. Einige Indizien sprachen auch für Schäfer.

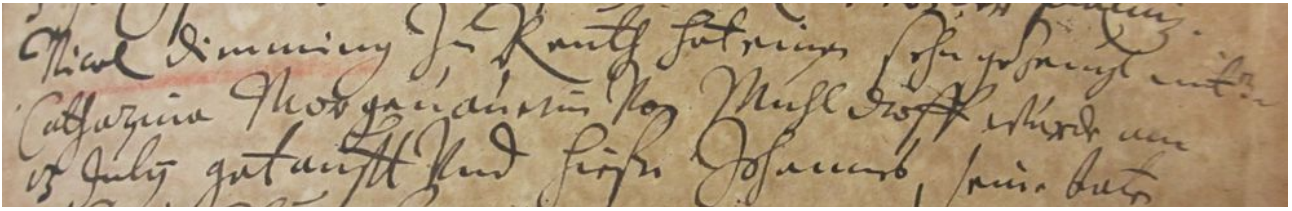
- >Des Schäfers Peter Neten Tochter Margaretha war seine Patin.
- >Bei seiner ersten Tochter war ein Schäfer aus Reuth Pate.
- >Er wechselte mehrfach seinen Wohnsitz.
- >Er wurde später Totengräber in Mühltroff.
- >Schäfer gehörten zu den verachteten Berufen. Totengräber waren ebenfalls verachtet.

Diese Annahme wurde aber immer unwahrscheinlicher, je mehr über Caspar bekannt wurde. Die genannten Punkte lassen aber Rückschlüsse auf Caspars Wesen zu. Seine verschiedenen Wohnorte können auch Folge der kriegerischen Ereignisse gewesen sein. Dann wäre der Totengräberberuf nur aus der Not geboren und er hätte hauptsächlich als Schuster gearbeitet.

Am 9.7.1631 wurde in Mühltroff Caspars Tochter Catharina geboren. Vornamen wurden anders ausgewählt als heute, meist nach den Paten oder nach Verwandten. Eine Patin und Caspars Schwester hießen Catharina. Diese hatte etwa 1628 (Urkunde fehlt) in Stelzen bei Reuth den Nicol Dimming geheiratet, der aus Münchentreuth im Bayreuthischen stammte. 1631 wurde in **Reuth** Dimmigs Tochter Margarethe geboren. In Margarethes Taufurkunde steht, dass die Mutter Catharina, die *Jüngste Tochter Von Mühltruff* sei. Es steht aber nicht da, wessen Tochter, sondern der Platz auf der Seite ist freigelassen, so als ob der Pfarrer sich des Namens nicht sicher war. Als Vater hätte Caspar Reichenauer stehen müssen! Pate war u.a.der Hutmann (Hirte) zu Stelzen.



Nicol Dimmig Von MüncheReuth ein Hausgenöß Zur Stelzen hat eine Tochter gezeuget mit Catharina ---- Jungste Tochter Von Mühltruff, so den 7 Dec. getaufft O (Sonntag) ...



1638 (Reuth) klärt die Identität, doch der Vater wird nicht genannt: *Nicol Dimmig zu Reuth hat einen Sohn gezeuget mit Catharina Morgenauerin Von Mühl droff, wurde am 13 July getaufft Und heißt Johannes ...*

Diese Urkunde nennt erstmals die Namensform Morgenauer. Wichtig ist hier, dass die Verbindungen mit den Mühltruffer Reichenauer-Urkunden erhärtet werden.



Reuth und die umgebende Landschaft. (*kirche-reuth.de, Autor*)

Caspars Schwester Catharina hat bis zu ihrem Tod 1677 in Reuth gelebt. Ihre Tochter Margaretha heiratete 1653 den Bauern Hanns Sack, der aus Thossen stammte und Mittelknecht auf dem hiesigen Schlosse war. Er war aber fleißig und einer von denen, die Deutschland nach den Verwüstungen des Krieges wieder nach oben brachten. Er hatte (1667) „vor Jahren ein ganz wüstes Gut angenommen, welches noch zu bauen, die Felder noch nicht angerichtet waren. Hat kein Holz, daher die Obrigkeit ihm Holz zum Bauen geschenkt hat und das Gut umb der Verwüstung halben um halbe Fron weggelassen.“ (Aus der Germanschen Chronik).

Reuth besaß ein Schloss, dem das Dorf Frondienste schuldig war. Eine Zofe vom Schloss war bei Caspars Tochter Patin. 1677, im Todesjahr von Hanns Sacks Schwiegermutter Catharina heißt es: „hanns Sack besitzt einen ganzen Fronhof, fröhnt wöchentlich mit den Pferden der Gerichtsherrschaft, verrichtet neben diesem alles Nothdürftige zu Wege und Einfuhren, hat viel naß Feld und wenig zum besten.“



Pfarrer Germann zeichnete den Hof 1854, also 200 Jahre später. Da war er nicht mehr im Besitz der Familie Sack. Im Wesentlichen dürfte das Aussehen von 1660 erhalten geblieben sein.

Selbst heute sieht man noch die Grundstruktur. Foto von Pfarrer Frank Stepper:



Hanns und Catharina Sack hatten fünf Kinder, das waren also die Großneffen und -nichten von Caspar.

Noch (1633) hielt sich Caspar in Mühltröff auf. Aus der 1760 erschienenen Chronik von Johann August Möbius erfahren wir Genaueres über die Kriegszustände in dieser Stadt.

Demnach berichtet Bürgermeister Oehler, *dass am 26. September 1632 50 Reiter des kaiserlichen Heerführers Gallas das Schloss beraubten und alle Musikinstrumente zerschlugen und verbrannten, nachdem sie den Schleizer Wald durchsucht hatten.*

Am 10. Oktober lagerte das Regiment des kaiserlichen Führers Forgacs von Mittwoch bis Freitag im Schloss, plünderte, zerstümmelte und zerschlug alles. Die Bad-Stube, ein Haus und eine Scheune wurde angebrannt, der Bader George Schmeiser wurde von Soldaten erschlagen.

Am 7. August 1633 wurde der Kirchen-Ornat (Schmuck) ausgeplündert.

Caspars Frau Margarethe war zu dieser Zeit hochschwanger und die Angst und der Schrecken mögen groß gewesen sein, als der Krieg in Mühltroff einbrach. Im **September** 1633 wurde Caspars zweite Tochter Barbara geboren. Patin war u.a. die Frau von Simon Macher (siehe unten).

Im Vogtland wütete damals die Soldateska des dänischen Hauptmanns Holk, der im gleichen Jahr in Adorf an der von seinen (kaiserlichen) Söldnern eingeschleppten Pest verstarb.

In einer der authentischsten Quellen jener Zeit, im "Theatrum Europaeum", wird auf die Plünderung der Städte des Erzgebirges durch Holks Mörderbande ausführlich eingegangen:

*"In diesem Monat **August 1633** ist geschehen der grausame große Einfall des Herrn Feldmarschall Holken über die Bergstädte. In Schneeberg wurden etliche Bürger niedergemacht und die Stadt geplündert, ebenso Marienberg und andere. Ist von da auf Plauen, Elsenitz, Reichenbach und Zwickau marschiert, allda sie aber wegen grassierender Pest sich nicht lange aufgehalten. Zu Altenburg ist es sonderlich hart hergegangen, als Holk ganz plötzlich und unversehens mit viertausend Pferden allda angekommen, alles geplündert, die Weibspersonen zu Tode geschändet und die Mannspersonen zu Tode geschraubt, geprügelt und auf allerlei Marter und Weise getötet hat. Kirchen, Schulen und Pfarrhäuser wurden geplündert, 4 Feuer gingen in der Stadt auf. Die Toten wurden aus den Särgen geworfen. die Weiber ranzioniert und geschändet, Tafeln und Flügel aus den Kirchen genommen, der Syndicus erschlagen, die Apotheken in Grunde verderbt.*

Die Körper der zu Tode geschändeten Weiber und anderer Ermordeter konnten nicht alle begraben werden. Es mußten die Eltern ihre Kinder, die Männer ihre Weiber begraben, die Toten lagen auf den Gassen, in Häusern und Gärten, und es konnte der Jammer nicht genugsam beschrieben werden. Es ging allenthalben übel, zu Ronnenburg, Gera, auch Pegau, Lützen, und Meltzen wurden so ausgeplündert. Merseburg sollte 8.000 Reichstaler, Halle 16.000 Reichstaler geben, allda haben sie den Spitalvogt so gemartert, daß er gestorben ist."

Den Mühltroffer Bürgern und somit auch Caspar und seiner Familie erging es nicht besser. Im Gefolge der Soldaten wütete die Pest!

1626 war Simon Macher, der immer wieder in Caspars Leben Bedeutung hat, Pate bei Maria, des Totengräbers Hanß Tochter. Der Mühltroffer Pfarrer nennt die Totengräber wie auch die Schäfer oft nicht beim Familiennamen. 1633 war Caspar Totengräber. Ob Simon Macher, der als sehr kirchennah galt und Ratsverwandter war, ihm die Stelle erst unlängst verschaffte? Möglicherweise war sie ein Nebenerwerb und Caspar war weiterhin auch Schuster.

Er hat sich nicht ausgemalt, dass er bald seine eigene Familie begraben würde. Die knappen Kirchenbucheinträge lassen die Tragödie nur erahnen. Auf nur einer Seite steht:

Am 7. September 1633 starb Caspars Mutter.

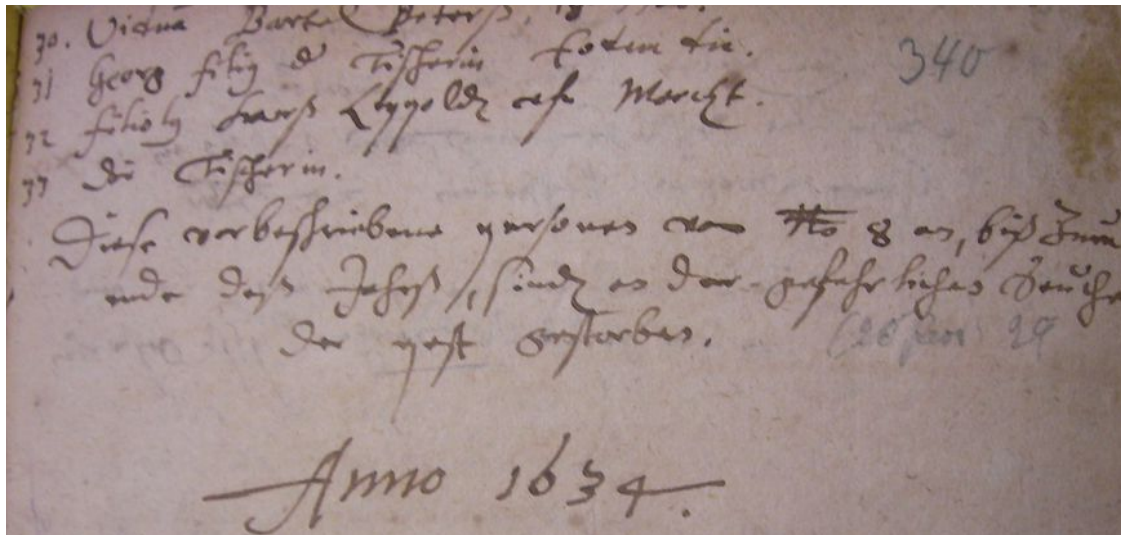
Am 30. September wurde der Freund der Familie Jost Macher von Soldaten erschossen. Er war früh zum heiligen Abendmahl gegangen, zu Mittag wurde er im Holz (Wald) gefangen.

Am 4. Oktober starben Caspars Ehefrau Margaretha und seine Tochter Barbara, wenige Wochen alt.

Am 21. Oktober starb die zweijährige Tochter Catharina.

Am 26. Oktober starb Caspars Schwester.

Im Kirchenbuch steht:



Diese vorbeschriebenen Personen von N° 8 an bis zum ende deß Jahres, sind an der gefehrlichen Seuche der pest gestorben. (29)

Fünf Familienmitglieder wurden durch die Pest dahingerafft. Bei allen Einträgen wird Caspar nicht mit seinem Namen, sondern nur mit seinem Beruf genannt. Seltsam ist es, dass das auch die Schwester und sogar die Mutter betrifft. Sie hätte doch wenigstens als Ehefrau oder Witwe das Caspar Reichenauer bezeichnet werden müssen. Reichenauer war wohl schon tot und der Name nicht mehr benutzt. Schwester und Mutter wohnten sicher bei Caspar. Aus einer späteren Urkunden wissen wir aber, dass der Totengräber Caspar war.

Als Totengräber gehörte er, wie ich schon erwähnt habe, einem verachteten Berufsstand an, er durfte nicht in ehrenwerte Familien einheiraten, musste im Wirtshaus an gesonderten Tischen sitzen und vor der Stadt wohnen. Das heißt nicht, dass er arm gewesen wäre, denn er hatte ein eigenes Haus und erbte manchmal auch den Nachlaß der Toten, wenn zum Beispiel durch die Pest ganze Familien ausstarben.

Nach der Moebiuschen Chronik lag der Kirchhof außerhalb der Stadt an der vorbeifließenden Wisenta gegen Abend nach der Lippoldsmühle zu. Das war klugerweise so geordnet, damit die Lebenden nicht durch schädliche Ausdünstungen gefährdet wurden. Er war mit einer Mauer umgeben und hatte an allen Seiten bedeckte Gänge, worunter die Leute stehen konnten. In der Mitte, dem Tor gegenüber, stand ein Häuschen, in dem der Chor (Schule) stehen konnte und der Pfarrer kurze Leichenreden hielt. Die Predigten wurden in der Kirche gehalten. Es gab Erbbegräbnisse bedeutender Familien. Neben dem Kirchhofe war ein Häuschen, in dem der Totengräber wohnte.

Der Friedhof ist im Wesentlichen so erhalten.



Das Häuschen des Totengräbers ist durch das des Friedhofsgärtners ersetzt. Totengräber will heute niemand mehr heißen. Die Ummauerung und das Schutzhaus in der Mitte sind verschwunden.



Alte Bäume säumen den Weg in der Mitte. Links eine Leichenhalle aus dem frühen 19. Jahrhundert.

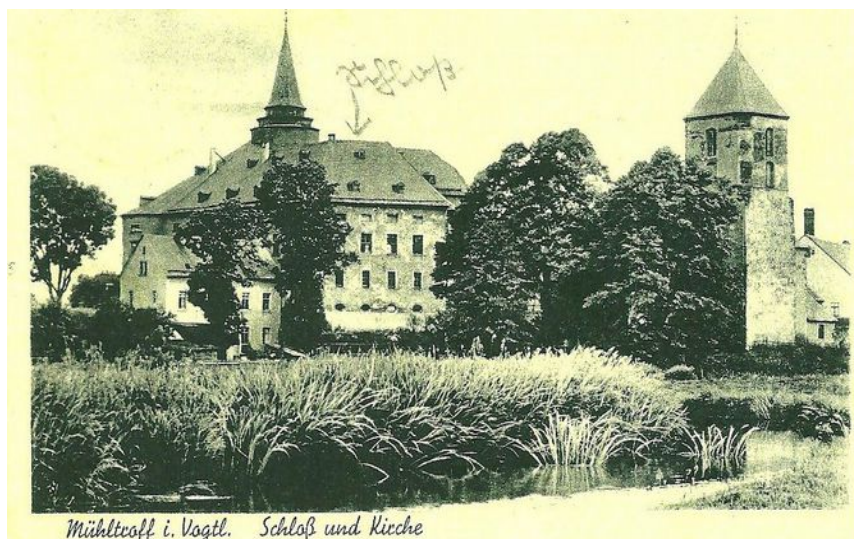


Quelle: Deutsche Fotothek



Text: Wer Lebens-Klugheit lernen will,
 der stehe bei den Todten still
 und schaue, wie das Spiel sich wende.
 Was saget dann der Staub und Sand?
 Ungleicher Tod! Ungleicher Stand!
 Das Wol und Weh hängt an dem Ende.

Hier sehen wir einen Totengräber auf einem Holzschnitt der Barockzeit. Der Pestkarren im rechten Bild könnte im Mühltruffer Schlosshof stehen. Die Feuer wurden wegen des unerträglichen Gestanks entzündet.



Mühltruff i. Vogtl. Schloß und Kirche

Ansichtskarte von 1930

Am 18. Februar **1634**, es war Fastnacht, also übertragenweise an seinem Geburtstag, gelang es dem Witwer Caspar, in eine ehrenwerte Familie einzuheiraten, und er ist nicht mehr Totengräber. Im Kirchenbuch steht:

Caspar Marchneyer gewesener todengreber faßnachts mit Margaretha filia Bartel

Hermannß alhier.

Die Herrmans (Hermanns) waren eine eingesessene Familie in Mühltroff.

Möbiussche Chronik: *Am 1. April 1634 wurde alles Vieh im Schlosse und der Stadt, vielen auch die Pferde von mehr als 150 Croaten weggenommen und es herrschten bis Himmelfahrt erbärmliche Zustände. In der Nacht gegen ein Uhr mussten sich die armen Einwohner in die Hölzer und dicken Büsche verkriechen. Auch im Nachbarort Langenbach wurde viel Vieh weggetrieben.*

Am 24. April wurde Schleiz von Croaten gebrandschatzt und vom Nachbarort Ransbach 400 Schafe weggetrieben.

Am 10. Dezember 1634 wurde eine Tochter Caspars geboren, die auch wieder (wie in der ersten Ehe) Catharina hieß. Paten waren **Hans Neuper**, des **Schusters** Weib und der Lippoldsmüller.



Die Lippoldsmühle vor den Toren der Stadt Mühltroff steht heute noch.

Einen Müller kann man als reich bezeichnen, besonders, wenn gerade ein kaiserliches Heer raubend und sengend durch die Gegend gezogen war. Mühltroff hatte ein Viertel seiner Bewohner verloren und gerade noch 400 Einwohner.

Es kann sein, dass Caspar den Müller zum Bekannten hatten, weil er wie er vor der Stadt wohnte, und zwar sogar in der Nähe des Friedhofes.

Die Heimsuchungen der Soldaten haben Caspar wahrscheinlich aus Mühltroff vertrieben. Er zog (oder floh) nach Reuth, wo ja seine Schwester verheiratet war. Seine nächste Tochter, Barbara, wurde **1636** dort geboren. Seltsam ist, dass seine Familie wie vor der Pest-Katastrophe wieder aus Ehefrau Margaretha und den Töchtern Katharina und Barbara bestand.

Caspar Morgenauer Zu der Reuth hat eine Tochter gebohren mit Barthel Hermanns, ^{Seifferts} (gestrichen) dochter zu Mühldroff, so den 18 April getaufft Und Barbara ist genannt worden, die baten

1 Hans Glueißen zu der Reuth 2 Margaretha filia Hans Pfaffens 3Dorothea filia David Neupers Zum Rodenacker. (Rodenacker ist ein Dorf bei Mühltroff.)

Er hat wahrscheinlich sehr kärglich dort gewohnt. Als Beispiel dient dieses einfache Gut (hier um 1850 von Pfarrer Germann gezeichnet), inzwischen abgerissen:



1636 trat in Mühltröff erneut die Pest auf. Caspar ist **1637** wieder in Mühltröff . Sein Sohn Jacobus Marcheneyer wurde geboren und starb kurz darauf wieder. Die Paten waren: Jobst Seifert, Martin Öhler, Elisab: fil: rat. Jost Macherß . Die „filia ratia“ ist die „rechtmäßige Tochter“ des von den Soldaten erschossenen Jost Macher.

Möbius: 1637, Sachsen hatte die Seiten gewechselt und stand nun zum katholischen Kaiser; streiften starke schwedische Kräfte von der Armee Banners durch die Gegend, brandschatzten und plünderten. Nach drei Wochen wurden sie von Kaiserlichen vertrieben. Durch die Einquartierungen mussten die Einwohner viel leiden, die Leute haben weder Vieh noch etwas zu essen gehabt. Im gleichen Jahr wurde das vermauerte Gewölbe des Schlosses erbrochen und ausgeraubt, darunter das Vermögen des Hospitals.

1638 war Caspars Frau Margaretha Marchneyer Patin bei einer Tochter „einer schwangeren Vettel, die von Pößneck herkommen war und bei der Trägerin entbunden hatte“. Als arme und entrechtete Frau hatte sie Mitleid mit den Armen und Entrechteten. Auch des Stadtschreibers alter Knecht war Pate.

1639 wurde Caspars Tochter Magdalena getauft. Patin ist u.a. die Schwester des Lehrers. Sie ist möglicherweise jung verstorben. Das legt der Traueintrag 1680 in Reuth nah (s.u.).

Möbius: Am 24. August sind von den Kaiserlichen 195 Stück Vieh weggenommen und nach Eger getrieben worden, an die Schweden mussten genauso Contributionen gezahlt werden. Das dauerte bis 1640, wo man an das Chursächsische Regiment in Plauen Tribut zahlen musste. Mancher Mann musste seine Güter verlassen und wurde genötigt, im Elende herum zu gehen.

Im gleichen Jahr wurde wieder ein Mühltröffer Bürger von Soldaten erschossen. *Vor Ostern sind beide feindlichen Armeen, die Kaiserlichen und die Schwedischen aus Böhmen herein marschiret und hat Mühltröff das Piccolominische Regiment 11 Tage im Quartier gehabt, worauf beide Parteien nach Saalfeld in das Lager gegangen, von dar alle Tage Streifereien hierher geschehen und alles hinweggenommen worden, dass sich in die 4 Wochen lang niemand dürfen sehen lassen, sondern die Leute sich mehrenteils in Schleiz aufhalten mussten. Worauf erst die größte Not angegangen, weil weder Vieh noch Getreide*

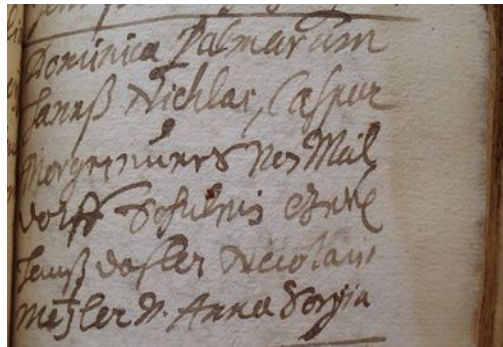
mehr vorhanden gewesen, vielmehr die Einwohner mit dem Schiebekarren gegen die böhmische Grenze hinauf fahren müssen, um allda Korn zu kaufen, welches allhier sehr teuer gewesen, und das Viertel 1 Reichstaler 12 Groschen golt, überhaupt aber die Not und das Elend nicht auszudrücken gewesen, bis nach hergestelltem Frieden die Leute nach und nach wieder erholet und das Land tausendfältige Früchte getragen hat.

In Tanna zündeten die Schweden 1640 die Stadt an. „Sie haben schlimmer gehaust als die Türken und sollten doch unsere Freunde sein“ schreibt der Pfarrer.

Kein Wunder, dass Caspar Mühlhoff erneut verlassen musste. Im Kirchenbuch gibt es keine Einträge mehr vom ihm. Die Spuren, die Caspar in den nächsten 39 Jahren hinterließ, sind lückenhaft. Wir sind auf Deutung weiterer Quellen angewiesen. In dieser Zeit können ihm 4 Kinder und weitere Aufenthaltsorte zugewiesen werden.

Etwa **1642**, an unbekanntem Ort, wurde Caspars Sohn Barthel geboren. Dieser erlernte das Schneiderhandwerk und wanderte nach Obhausen bei Querfurt.

1644 hat er sich in Neustadt am Kulm aufgehalten. Im Kirchenbuch ist die Taufe des Sohnes Niclas bezeugt.

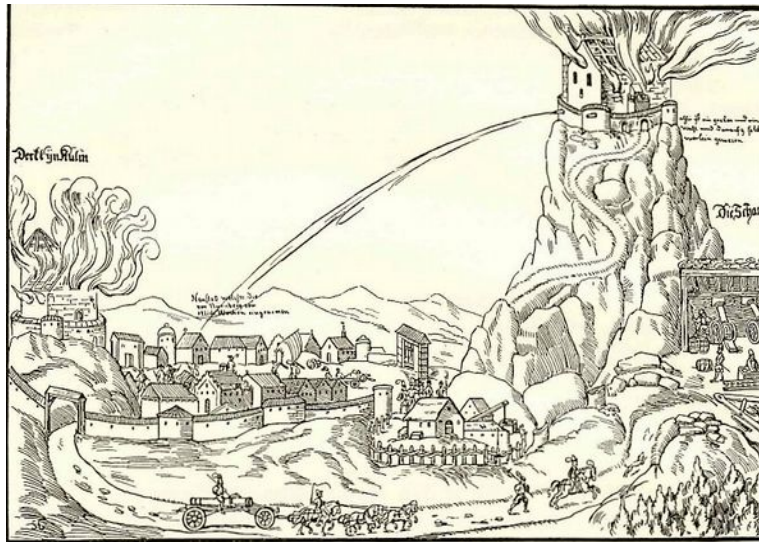


Dominica Palmarum. Hansß Nicklas, Caspar Morgeneuers von Müldorff Sohnlein Gev(atter) Hansß Dofler Nicolaus Metzler T(ochter) Anna Sophia

Für die Entzifferung braucht man Kenntnis der Eigenheiten der Kirchenbuchschrift.

Neustadt am Kulm gehörte den Burggrafen von Nürnberg seit 1281. Seit der Reformation war es deshalb evangelisch und gehörte dem Heilbronner Bund (1633–1635) an, (Schweden und die protestantischen Stände der fränkischen, schwäbischen, kurrheinischen und oberrheinischen Reichskreise gegen die kaiserlich-katholische Liga). 1634 wurde es fast komplett zerstört. Außerdem gab es in dieser Zeit circa 250 Pesttote zu beklagen.

Die verödeten Höfe konnten von den Überlebenden in keiner Weise wieder aufgebaut werden. Ohne weiteres war es möglich, um billiges Geld einen Bauernhof oder ein ausgebranntes Gebäude zu bekommen. Die Markgrafen von Ansbach, zu dem Neustadt gehörte, hatten Interesse daran, dass das Land nicht brach liegen blieb. Sie warben mit Agenten für die Ansiedlung.



Figur 4. Die Belagerung des Schlosses auf dem Rauhen Kuhl im Jahre 1554.
Im Hintergrunde links Neustadt und der Kleine Kuhl mit gleichfalls brennendem Schlosse.



Das alte Rathaus (Westseite) - Aufnahme 1920

Reiß, Web-Seite der Stadt

1645 starb in Mühltröff der uns von oben bekannte Simon Macher:

Ein frommer gottfürchtiger Man undt ein ehralter Priesterfreund zu seinem Ruhestädtlein christlich befördert, seines Alters im 55. jahr.

Im selben Jahr, Ort unbekannt, aber nicht in Mühltröff oder Neustadt, wurde ein weiterer Sohn des Caspar geboren, Johannes Marcheneyer, genannt Hannß, der Zeugmacher wurde. Er ist der Ahnherr meiner und weiterer Morgeneyer-Linien.

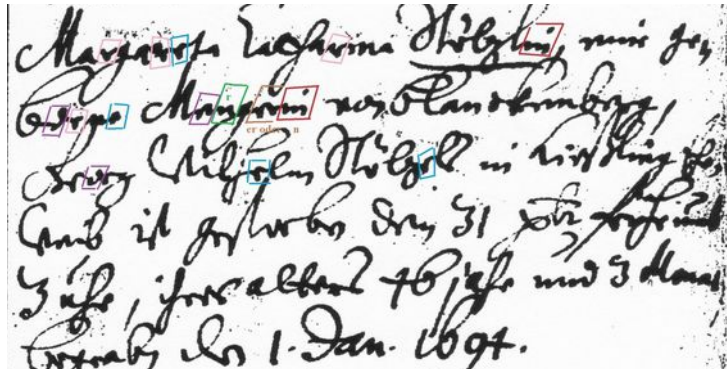
1647, am 30.9., wurde Catharina Margaretha Morgeneyerin geboren. Von ihr gibt es eine Traurkunde, sie heiratet 1673 in Harra an der Saale Georg Wilhelm Stölzel.

Am 4. Augusti ist Georg Wilhelm Stölzel u. J. Cath. Marg. Morgeneyerin von blanckenberg copuliret worden.

Am 4. Augusti ist Georg Wilhelm Stölzel ufm Kießling u. J Cath. Marg. Morgeneyerin Von blanckenberg copuliret worden.

Wenn wir richtig lesen, wäre das die älteste nachgewiesene Namensform "Morgeneyer". In Blankenberg an der Saale ist ein Geburtseintrag nicht zu finden (Pfarramt Berg).

Das Geburtsdatum läßt sich aus ihrem Sterbeeintrag in Harra berechnen. Die Identität steht außer Frage, der Name hat aber auch diesen Pfarrer überfordert. Sie kann nur eine weitere Tochter des Caspar sein.



Margareta Catharina Stölzelin, eine geborene Morgerin von Blanckenberg, Georg Wilhelm Stölzels in Kießling Eheweib ist gestorben den 31. xbr früh umb 3 Uhr, ihres alters 46 jahr und 3 Monat, begraben den 1. Jan. 1694.

Margareta Catharina Stölzelin, eine geborene Morgerin von Blanckenberg, Georg Wilhelm Stölzels in Kießling Eheweib ist gestorben den 31. xbr früh umb 3 Uhr, ihres alters 46 jahr und 3 Monat, begraben den 1. Jan. 1694.

Blankenberg gehörte bis 1656 den sächsischen Albertinern, danach zum Herzogtum Sachsen-Zeitz.

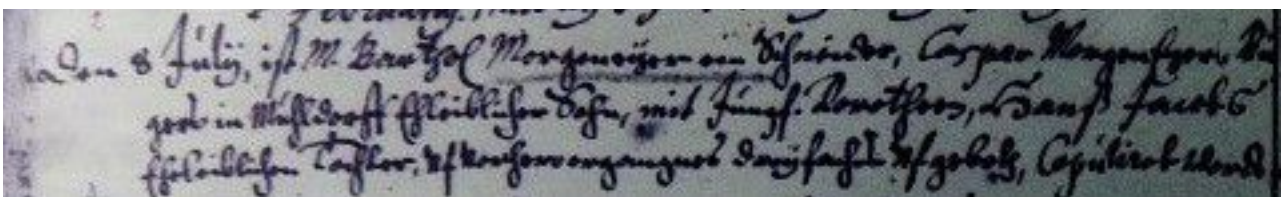


Historische Postkarte vom oberen Saaletal mit Harra und Blankenberg

Um **1650** könnte eine weitere Tochter Magdalena geboren sein. Ich folgere das aus der Trauung von 1680 (Hans Höffer mit Magdalena Morgenauer in Reuth, Urkunde s.u.), weil die 1639 in Mühltoff geborene Tochter Caspars für die Heirat und vor allem die 1681 und 1684 geborenen Kinder schon zu alt war. Dann müsste die 1639 in Mühltroff geborene Magdalena gestorben sein, denn nur dann wurden die Vornamen der Kinder erneut gegeben.

Etwa 1655 ist Caspar mit seinen Angehörigen wieder nach Mühltroff zurückgekehrt. Er war 52 und die Söhne Barthel und Hannß 13 bzw. 10 Jahre alt.

1666 heiratet nämlich Barthel Morgeneyer in Obhausen. In der Urkunde steht:



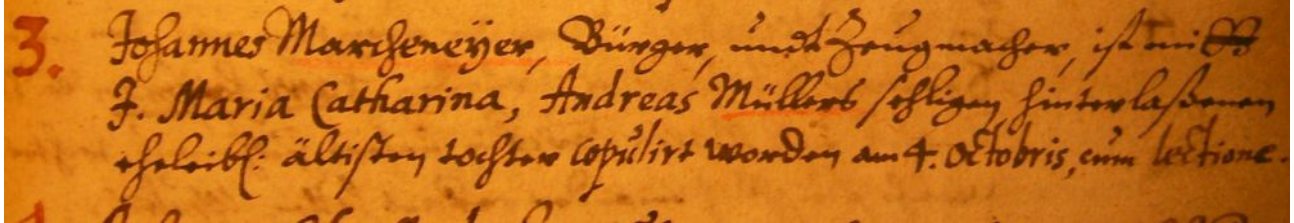
den 8 Julij ist M. Barthel Morgeneyer ein Schneider, Caspar MorgenEyers Bürgers in Mühltdorff Eheiblicher Sohn mit Jungf. Dorotheen, Hanß Jacobs, Eheleiblichen Tochter uf vorhergegangenes dreyfaches ufgeboth, Copuliert worden.

den 8 Julij ist M Barthel Morgeneyer ein Schneider , Caspar MorgenEyers Bürgers in Mühltdorff Eheleiblicher Sohn mit Jungf. Dorotheen, Hanß Jacobs, Eheleiblichen Tochter uf vorhergegangenes dreyfaches ufgeboth, Copuliert worden.

Caspar wird ausdrücklich als Bürger Mühltroffs genannt. Barthel erlernte das Schneider-Handwerk und wurde recht jung Meister (nach den Obhausener Taufeinträgen).

Sein Sohn Hannß wurde Zeugmacher in Mühltroff und ist vielleicht dort wie der ältere Bruder Barthel mit etwa 14 Jahren in die Lehre gegangen, also 1660.

1670 heiratet Hannß (25 Jahre) die Zeugmachertochter Maria Müller aus Mühltroff . Er ist noch nicht Meister und wird nach Gewohnheit wieder Marcheneyer geschrieben.



3. Johannes Marcheneyer, Bürger, undt Zeugmacher, ist in X (Christo) J. Maria Catharina, Andreas Müllers seligen hinterlassenen eheleibl: ältisten tochter copulirt worden am 4. octobbris, cum lectione.

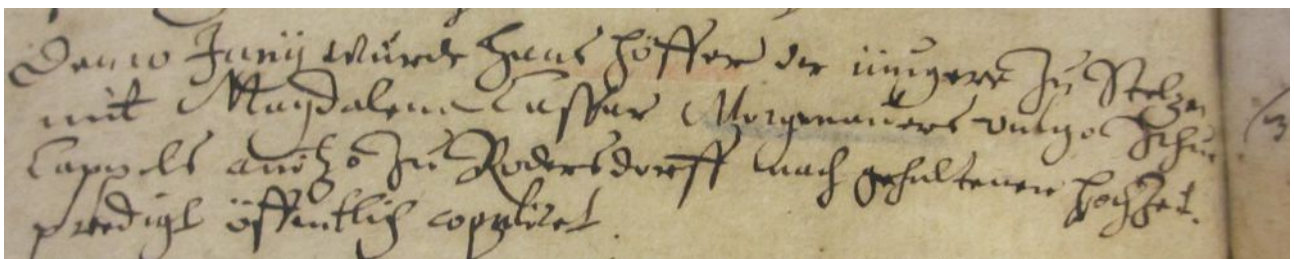
1672 bringt diese Caspars Enkel Johannes Nicolaus Marcheneyer zu Welt. Bis 1681 folgen fünf weitere Enkel in Mühltroff: Wolf(gang), Melchior, Maria Magdalena, Katharina Sabina und Paulus.

1677 stirbt in Reuth Caspars Schwester Catharina Dimming.

In Obhausen werden **1668** bis **1681** die Enkel Christian, Johannes, Maria, Caspar, Anna, Christoph und Sabina Magdalena geboren. Alle werden "Morgeneyer" geschrieben, die jüngste Tochter "Morgeneier".

Weitere Enkel sind in Harra **1674**, **1676** und **1680** Johann Martin, Anna Margaretha und Jobst Stölzel und **1681** und **1684** in Reuth Johannes und Jacobus Höffer.

1680 hatte nämlich Caspars Tochter Magdalena (oben unter 1650 erwähnt) den Hans Höffer aus Stelzen geheiratet. Kirchenbuch Reuth:



Den 10 Junij wurde Hans Höffer der iüngere zu Stelzen mit Magdalena, Caspar Morgenauers vulgo Schue Cappels anitzo zu Rodersdorff (Tochter) nach gehaltener HochZeitpredigt öffentlich copuliret.

"Anitzo" (jetzt) heißt, dass Caspar noch nicht lange in Rodersdorf gelebt hat. War er vielleicht vorher in Reuth bei den Höffers untergekommen oder war er von Mühltroff direkt nach Rodersdorf gezogen?

Bedeutsam ist, dass Caspar vulgo (gemeinhin) Schue- Cappel, aber nicht Schuster genannt wird. Sein Familiennamen wurde im Dorf nicht benutzt. Die Dorfbewohner kannten ihn gut und gaben ihm nach seinem alten Beruf den Spitznamen "Schuh-Caspar".

In den Taufeinträgen zu dieser Ehe in Reuth 1681 und 1684, wird jedesmal der Großvater Caspar Morgenauer erwähnt. Das ist ungewöhnlich. Beidemale kann man auch Morgeneuer lesen:

Hanß Höffer zu Stelzen hat einen Sohn gezeigt mit Magdalena Caspar Morgenauers von Rodersdorff Eheleibl. Tochter, der ist am 26. April. nachmittag umb 1 Uhr geboren, und den 27. getauffet, und Johannes genennet worden

Hanß Höffer zu Stelzen hat einen Sohn gezeigt mit Magdalena Caspar Morgenauers Sel. zu Rodersdorff hinterlassenen Tochter, der ist am 27. July zu Mittag gegen 12 Uhr geboren, und den folgenden tag darauff getauffet und – Jacobus- genennet worden

Stelzen ist ein Dorf bei Reuth, auf das sich ergebende Wortspiel sind die Stelzener stolz. Vor dem Ort gibt es eine Festspielscheune, die alljährlich viele Besucher anzieht.



Blick von der Festspielscheune und dem Stelzenbaum auf Stelzen. November 2013

Rodersdorf war also die letzte Station von Caspar Morgeneyer. Seine Frau Margaretha ist nicht verzeichnet. Sie muss schon gestorben sein, als er dorthin zog. Vielleicht hat eine Nichte oder eine weitere, (noch?) unbekannte Tochter ihn aufgenommen.

In Rodersdorf entdeckte ich bei einem Abstecher eine Spur des 30-jährigen Krieges: das Feldaltartuch Gustav Adolfs, das 1714 die hochgräfliche Familie Stubenberg der Kirche schenkte, wo es heute noch aufbewahrt wird.

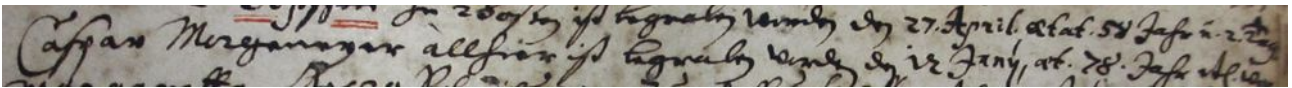


Altartuch.



Kirche und Pfarrhaus. Aufgenommen am 10.9.2011 in Rodersdorf.

Das Auffinden des Sterbeeintrages 1681 in Rodersdorf war nur folgerichtig, wenn es die Kirchenbücher noch gab. Es gibt sie. Sie liegen in Kürbitz bei Plauen:



Caspar Morgeneyer allhier ist begraben worden den 12. Juny, at. 78 Jahr etl. Wochen.

Hier bekommt also Caspar zum ersten Mal die Namensform, die seine Nachfahren über Jahrhunderte weitergetragen haben. In Obhausen und Harra ist sie schon vorher für seine Kinder angewendet worden.

Im Kirchenbuch Kürbitz gab es noch einen interessanten Taufeintrag aus Weischlitz:
*Am Freytag, dem 10. Juni 1636 wurde die Tochter von Hans Haueißen, so von **Morgeney** heruntergezogen, getauft.* Diese Namensform des vogtländischen Dorfes Marieney hatte ich bisher noch nie gesehen.

Ist Caspars Vater, der Schuster Caspar Reichenauer auch "von Morgeney heruntergezogen"? Ist er in Reichenau so genannt worden, oder, wie die Vogtländer sprechen, „Moarchneier“ ? Und hat sein Sohn, unsere Hauptperson die Namenstradition wieder aufgenommen?

Die Sachsen machten daraus die „Morschn eier“.

So kann man sich eine Vorstellung von unserem Ahn Caspar Marcheneyer/ Morgeneyer und seiner ersten wie zweiten Frau Margarethe machen:



Von der Homepage von [Dr. Klaus Koniarek](#), eine knappe und gute Abhandlung über den 30-jährigen Krieg, aus der ich anfangs zitiert habe. Dort fand ich auch das "Theatrum Europaeum".

Und wie sollen wir die Überschrift dieser Geschichte verstehen?

Caspar hatte neun, vielleicht elf Kinder. Dazu fand ich 20 Enkel, die bis auf einen alle zu seinen Lebzeiten geboren wurden.

Von Caspars Söhnen Bartholomäus und Johannes stammen in den nächsten 400 Jahren viele Söhne und Töchter ab, die den Familiennamen in Deutschland und der ganzen Welt verbreitet haben. Über 700 Personen sind in Kirchenbüchern und anderen Urkunden aufgefunden worden. Mit den Personen, die den Namen durch Heirat erworben haben, sind es über 1000.

Außer den meisten in Deutschland gibt es oder gab es sie in Österreich, Nordamerika, Frankreich und Thailand. Heute leben aber nur etwa 160 Personen, die Morgeneier, Morgeneyer oder Morgenier heißen. Trotz intensiver Suche habe ich keine gefunden, die nicht von Caspar abstammen.

Diese 700 Menschen (und natürlich auch alle seine Abkömmlinge, die anders heißen, weil durch Heirat der Name verändert wurde, diese sind nicht zählbar) verdanken ihr Leben dem gütigen Geschick, dass Caspar nicht von der Pest angesteckt wurde, obwohl er fast täglich die Leichen waschen, kleiden und begraben musste. Von Hunger, Krankheit, Brand und Plünderungen bedroht, beraubt, entehrt und erniedrigt hat er dreißig Jahre seines Lebens in den widerlichen Umständen des Krieges gelebt. Sein Mut und sein Lebenswille konnten nicht gebrochen werden. Als man ihn schließlich in Rodersdorf neben der Kirche begrub, hatte er es auf das für die damalige Zeit erstaunliche Alter von 78 Jahren gebracht.

Fassung 5.1.2018

hartmut@morgeneier.de